

Meinung der Woche

13. August 2018

Energiewende – was hab ich davon?

Für die Planung, Umsetzung und Vermittlung der Energiewende ist es unerlässlich, die Perspektive der Energienutzenden anzunehmen. Nur so wird es uns gelingen, nachhaltig die Akzeptanz und Unterstützung der Menschen zu erhalten.

Friederike Skorning und Barbara Hennecke, 100 Prozent
erneuerbar stiftung

Foto: © 100 Prozent erneuerbar stiftung



13.08.2018 – „Tierschützer bemühen sich um den Eisbären aber schauen weg wenn Adler, Milan, Bussard oder Tausende anderer Vögel und Fledermäuse von Windrädern erschlagen werden.“ – „Dreht ihnen für zwei Wochen den Saft ab. Da ist die Diskussion schnell beendet.“ – „Ich weiß nicht, was Energiewende bedeutet, habe auch keine Intentionen mich daran zu beteiligen. Ich wüsste nicht wie.“ – „Wer sich ernsthaft an Windrädern stört, der möge bitte einfach seinen Stromanschluss im Keller kappen oder ein Atomabfallendlager bei sich im Ort aufmachen, dann steht ihm diese Kritik zu.“ – „Mal vom Klima abgesehen. WAS hat denn der Normalverbraucher von der Wende außer teurem Strom? Nichts!“ „Investoren sind Leute, die mal eben 100k auf der hohen Kante haben.“ „Und dann darf man sich noch das Brummen anhören und den Schlagschatten...ist doch gut initiiert worden von Rot Grün.“

Das sind Zitate aus der Kommentarspalte unter Online-Artikeln über die Energiewende und aus Straßenbefragungen, die wir selbst durchgeführt haben. Sie scheinen so gar nicht zu dem Versprechen zu passen, das die Menschen häufig von der Politik oder Verbänden zu hören bekommen: „Strukturwandel bietet die Chance, Modellregionen für zukunftsfähige Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien und für Sektorenkopplung zu schaffen.“

Finde den Fehler

Diese Aussagen visualisieren eine große Distanz zwischen den Menschen „da draußen“, also den EnergieanwenderInnen, und den EntscheiderInnen, die darüber bestimmen, was „da draußen“ an Projekten und Maßnahmen umgesetzt wird. Die Notwendigkeit und die Vorteilhaftigkeit der Energiewende werden aus einer Top Down Logik, gerne auch aus der Berliner Perspektive, kommuniziert. Verbunden mit abstrakten Worthülsen und dem Unwillen, sich in die Lage der Menschen und Betroffenen hineinzusetzen. Vielmehr wird versucht, mit Katastrophenszenarien („Gelingt es künftig nicht, die Erderwärmung unter 1,5 Grad zu halten, werden Inselstaaten untergehen und ganze Landstriche verwüsten.“) und jeder Menge Fakten, Zahlen und Maßeinheiten die Sinnhaftigkeit einzuflößen. Hinzu kommt eine Politik, die zunehmend auf eine Steuerung der Energiewende von oben setzt. Das Ergebnis: Wenige Möglichkeiten für die Menschen, die Energiewende selbst in die Hand zu nehmen und von ihr zu profitieren, und folglich vor Ort wachsender Widerstand gegen Energiewendeprojekte – zumindest wenn es sich um größere Vorhaben handelt.

What's in it for me?

Eine einfache Frage hilft, die Energiewende wieder vom Kopf auf die Füße zu stellen: „Was springt für mich dabei raus?“ Welchen Nutzen haben Anwendende, Energieanwendende, von der Energiewende? Was ist das Tolle an Ökostrom? Warum ist der Ausbau eines spezifischen Windrads an Ort und Stelle (und nicht

irgendwo anders) notwendig und sinnvoll? Wie erfährt die Nutzerin oder der Nutzer im Alltag den Wert der Energiewende? Wie sieht ihr Nutzenerlebnis aus?

Allein über die (An-)Sprache könnten wir bereits einiges verändern. Außer vielleicht ein paar Technik-Freaks überzeugen wir niemanden mit der Nennung von CO₂-Kennzahlen oder Terrawattstunden. Und nicht jeder will und kann dem Leitbild des Klimaschutzes folgen. Dafür äußern Menschen den Wunsch nach einem „guten Leben“, bestehend zum Beispiel aus Werten wie: gemeinschaftliche Verbindung, Autonomie, Mitgestaltung, Sicherheit, Anerkennung, wirtschaftliche Perspektiven und Gesundheit. Diese Werte können wir mit der Energiewende verbinden! Jedoch nicht pauschal, denn das Energienutzungserlebnis ist individuell. Eine BerlinerIn erlebt Energie anders als ein Thüringer. Sie konsumiert meist das, was ihr vorliegt, und er ist dabei, wenn Energie erzeugt wird.

„Es braucht Kommunikationsangebote und Beteiligungsmöglichkeiten an der Energiewende, die an die unterschiedlichen Nutzungsgruppen angepasst sind.“

Es braucht also Kommunikationsangebote, Produkte und Beteiligungsmöglichkeiten an der Energiewende, die an die unterschiedlichen Nutzungsgruppen angepasst sind. Da gibt es beispielsweise die Sparfüchse – die ließen sich mit flexibleren Stromverträgen motivieren. Es gibt den Kiezfreund, der sich für seine direkte

Umgebung einsetzt und eine Gemeinschaftssolaranlage auf dem Mehrfamilienhaus plant. Da sind die Vielverbraucher, die ihren Energiekonsum nicht einschränken und mit gutem Gewissen ihre Server betreiben wollen. Wir kennen die Autarken, die sich von externen Kräften maximal unabhängig machen und selbst entscheiden wollen. Selbstverständlich gibt es den Ideologen, dem nichts anderes als grüne Energie aus erneuerbaren Quellen in den Jutebeutel kommt. Da ist die

Visionärin, die unternehmerisch denkt und arbeitet und kreativ an Energielösungen schraubt. Und es gibt noch viele mehr, die in ihrer Lebenswelt von uns abgeholt werden möchten.

Uns muss es also gelingen, all diesen individuellen Lebensstypen die Losung „Die Energiewende ist näher als du denkst“ zu vermitteln. Kiezfrende engagieren sich für ein *nachhaltiges Energiekonzept für den Berliner Möckernkiez*. Für Überzeugte gibt es Initiativen wie das *Bündnis Bürgerenergie*. Auch die *100 Prozent erneuerbar stiftung erprobt in kleineren und größeren Kommunikationsformaten neue Formulierungen* und Ansprachen für „*Energieferne*“. In dieser Kommunikation wird die Energiewende aus der Sicht der NutzerInnen erzählt, von den Vorteilen, welche sie im Alltag der Menschen hat. Genau hier besteht ein großes ungenutztes Potential. Denn alle können von der Energiewende profitieren, wenn diese sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Nicht andersherum.

Mehr zum Thema

- ▶ **Bund verfehlt sein Ziel bei energetischer Gebäudesanierung**
- ▶ **Das Klima duldet kein energiepolitisches Vakuum**
- ▶ **Öko-Energie ressourcenschonend speichern**